

– 8 Wesel/ Hzt. Kleve, 1614–1629 starker span. Stützpunkt, seit 1629 ndl. Festung; s. 310113 K 12 u. 18; vgl. 300921 K 3 u. 300924 K 23. – 9 Gesellschaftsname und -wort Magnus Laurwaldts (FG 99) in der FG. S. 300410 K I 14. Am 4. 4. 1631 [n. St.] (a. a. O., Bl. 59r–60v) schreibt Mario: „Jch verwunder mich zum höchsten, daß ich von dem Schönen, noch von dem Frewelein von Grunsfelt niemals einighe Andtwortt empfangen habe, vielleicht hat Jne verhindert der abzug, so gewislichen vltimo Martio seinen vortgang gehabt hat, vnd die demolation albereith beschehen ist“ (59v). Mario wiederholt seine Klage im Brief vom 14. 4. 1631 n. St. (a. a. O., Bl. 63r–64v): „Jch ver[neme a]uch [Textverlust] noch khein Andtwortt von dem Frewelein von Grunsfelt, weiß nit, waß ich saghen solle, die Fraw von Dhona habe ich wider gesprochen, ob sie nit auf die schreiben andtworten wolle, belobet mir noch für Jhrem verreissen solicheß zu thun, wie auch Junckh-fraw Schelling, Gott weiß daß ich offtmalß anmahnung thue, aber eß hilfft nicht. Jch erwart alle stunden Lawerwalt alhier, daß ich Jne doch fragen möchte, ob er dem Frewelein das schreiben habe einbehendigt, dan ich solicheß deß Freweleinß Jhreß in das seine geschlossen vbergesandten vnd bey einem bekhandten deß Lawerwaltß guetem freundt, eß verdriest mich gleich woll, doch ohne schult meineß fleiß.“ (Bl. 64r.) Vgl. 310311. – 10 Gf. Wilhelm v. Nassau-Siegen (1592–1642), Oberkommandeur der in den jülich-klevischen Erblanden stationierten staat. Truppen; sein Hauptquartier war Duisburg/ Hzt. Kleve. S. 300410 K 21. Einzelheiten über den Aufenthalt Laurwaldts in Duisburg sind nicht bekannt. S. *Conermann III*, 102. – 11 vnd ich – 12 Löffeln (löfflen/ lefflen): flirten, buhlen, poussieren. S. 300426 K 16. – 13 aestimiren, schätzen – 14 durchläuchtigen – 15 Die Rede ist offenbar von der erweiterten Fassung des *GB 1629*, dem *GB 1629/30*, das die Impresen der Mitglieder bis zum 200. Mitglied (Martin Opitz) veröffentlichte und Ostern 1630 erschienen war. S. *Conermann II*, 48ff.; *DA Köthen I* 2, S. 9; 290226 K 7, 290310 K 9, 291200, 300203, 300410, 300420 u. 300420A. Schilling hatte offenbar ein Exemplar des *GB 1629/30* nicht mitgesandt, sondern dieses nur erwähnt. Vgl. Anm. 16. – 16 F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51) hatte für Mario das *GB 1629/30* bezahlt, wie er es vordem auch für Burggf. und Herr Christoph v. Dohna im Falle des *GB 1629* getan hatte (s. 291104). Einen solchen von jedem Mitglied der FG zu entrichtenden Beitrag in Höhe von vier Reichstalern hatte eine Mitgliederversammlung Ende 1627 beschlossen, um das erwähnte neue, mit Kupferstichen aus der Merian-Werkstatt geschmückte GB zu finanzieren (s. 271201). F. Christian war mit dem Einsammeln der Umlage bei 20 Mitgliedern beauftragt worden (ebd.) und klagte im Mai 1629, er habe 40 Taler aus eigener Tasche zuschießen müssen (s. 290510). Dohna allerdings wollte seinen Obolus durchaus entrichten, verlangte dafür aber den Erhalt aller Bücher der FG (s. 280218). Vgl. Anm. 18. – 17 Zur ‚Ungnade‘ F. Christians II. v. Anhalt-Bernburg gegenüber Mario s. 300410 K 51 u. 310113. Zu „Capitel“ vgl. den Beleg aus Johann Beers *Winternächte* (1682) in Dagmar Carmesin: *Das Fremdwort bei Johann Beer*. München 1992, 127: „warte, warte, ich will dirs Capitel lesen, daß es gelesen heißen sollte.“ In einem Brief an Mario vom 25. 2. 1631 hatte Schilling von den Feierlichkeiten aus Anlaß der Taufe Pz. Christians III. v. Anhalt-Bernburg (*2. 1. 1631, getauft am 15. 2., †20. 6. 1631, s. *Beckmann V*, 371) berichtet. Marios Antwort vom 4. 4. 1631 [n. St.] (a. a. O., Bl. 59r–60v, 59r): er habe „[...] Fürnemblichen die relation, wegen meineß auch Gnedigen Fürsten vnd herrn, herrn Christian Zu Anhalt etc. sambt dero Löblichen Fürst. gemahlin [Eleonora Sophia, TG 39] dero nun mehr Jungen Fürst. Erben vnd Prinzen, Glückhlichen vnd woll abgeganen [*sic*] Khintßdauffe, vnd so hoch ansehentlichen Gevatteren [Kg. Christian IV. v. Dänemark], mit freudten verstanden[.] Gott verleihe dem selben, ein Langeß gesundteß wollersprieslicheß Leben, zu ergotzung, deß selben beydter villgeliebten Fürstlichen Elteren, daß der herr Bruder bey dem gesunden [Burkhard v. Erlach, FG 52], seiner Liebsten hausfrawen [Ursula, geb. v. Hatzfeld], vnd allen den seinen, meiner wenigen perschon auf der Khintßtauffe im besten Jngedenckh ist gewest, bedanckhe ich mich zum höchsten, wüntsche auch vill 1000 mahl daß mir die gele-